

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
H. v. Borch in Halle.
[Verlagsbuchhandlung mit Druck und Verlag]
Kuglers-Dr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalten über dem Saal-
mit 20 Pfg., für Colletts 15 Pfg., berechnet
und in der Expedition, von anderen
Katasterstellen und allen Annoncen-
Erpeditionen angenommen.
Schließen die Stelle so wie
Erstprint möglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quersinnigkeitsgehalt.)

Nr. 269. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 15. November 1888.

Politische Uebersicht.

In der französischen Deputirtenkammer, erklärte am Dienstag bei der Beratung des auswärtigen Budgets Herronay (Rechts), er sehe in der Politik Goblet's seit sechs Monaten nichts zu kritisieren. Bei der Erklärung der allgemeinen Lage betonte Goblet, man müsse derselben, getreu entgegengehen. Frankreich bedrohe niemand und sei stolz genug, um keine Provocation zu fürchten. Da es keine Erhebung beschickte, so könne es auch die Empfindlichkeit niemandes wachrufen. Die Regierung müsse die Würde Frankreichs verteidigen, ohne zu vergessen, daß die Erhaltung des Friedens das höhere Interesse des Landes sei. Goblet verwirft das Amendement, wonach die Weisheit beim Wahlrecht aufgehoben werden solle, und erklärt: So lange wir unter dem Regime des Kontinentalen leben werden, ist es notwendig, Beziehungen zum Ausland wegen der Wichtigkeit des Handels und der Erneuerung der Karavinen und Weisheit zu erweisen. Die Bedeutung unseres Protectorats in den Ländern des Orients erfordert ebenfalls, daß wir diplomatische Beziehungen mit dem Ausland unterhalten. Das Protectorat ist uns von den römisch-katholischen Mächten freilich gemüßigt; die Freundschaft des Papstes ist und daher wertvoll. Er würde selbst die Erklärung der Weisheit durch eine Geländebildung nicht genehmigen und ist absonderlich durch die Papst habe ja keine Immunität, es liegt uns also ob, ihr kein neues hinzuzufügen. Man sage jauch, daß der Papst nur auf Frankreich zählen könne. Das will nicht sagen, daß Frankreich einseitig komme, um die weltliche Macht des Papstes wieder herzustellen, sondern daß, je mehr der Papst aus der weltlichen Macht verdrängt ist, desto mehr Frankreich sich selbst ehren müsse, indem es nichts von seiner Achtung für die hohe Autorität, die der Papst repräsentiert, schmälert. Das Amendement wurde hierauf mit 307 gegen 217 Stimmen abgelehnt und sodann das Budget für das nächste Jahr ebenfalls das Budget für das Innere genehmigt. — Die am Dienstag zur Prüfung des provisorischen Handelsgesetzes mit Griechenland und gewählte Kommission besteht fast durchweg aus Gegnern der Vorlage.

Gründlichkeit, mit welcher dort die politischen Verhältnisse anderer Staaten bereitwillig zu werden zeigen, die Ansicht verbreitet, daß man in Berlin den Grafen Kauffmann sei, legerer aber dem deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisse abhold sei; daher glaubt man ihm den republikanischen Tendenzen auf Kosten der auswärtigen Politik unserer Monarchie zu stellen. Die französischen Publizisten, welche es lieben, sich derartigen Gefühlsäußerungen zu überlassen, würden selber einsehen, daß ihnen die bedäurte französische Grundsätzlichkeit zu einem lächerlichen Spiel hat, wenn sie nur auf die jüngste parlamentarische Geschichte der beiden Hälften der Monarchie einen flüchtigen Rückblick werfen und sich erinnern wollten, daß die österreichische Regierung der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns nie überhört in den Weg getreten ist und daß, selbst alle Regierungsvorlagen, welche als Verletzung dieser Politik vor die Legislative gekommen, ebenfalls nicht und Überzeugungstreue wie die ungarische Regierung durchgesetzt hat. Man hat keinen Grund anzunehmen, daß das historisch abgelesene Wort, dort wo es sich um die Würde unserer Monarchie und die Wahrung ihrer Sicherheit und ihrer Interessen nach außen handelt, werden die Regierungen, wie die Mächte der beiden Hälften der Monarchie, auch hinsichtlich nur eines Sinnes, eines Willens sein. Es mußte ein ganz eigenenthümlich, an, wenn gerade von französischer Seite aus einer angeblichen Gegenpart zwischen der inneren und äußeren Politik Österreich-Ungarns hingeworfen werden. Die Franzosen fliegen damit zu probieren, daß sie von allen Staaten die am meisten centralistisch sind. Österreich-Ungarn macht gar keine Ansprüche darauf, für einen besonders centralistischen Staat zu gelten. Haben wir doch die Centralisationsgefahr immerzu hartnäckig und andauernd genug bekämpft! Und was sollen wir demnach? Bei uns vereinigen sich die beiden Hälften der Monarchie in der einseitigen Unterthänigkeit der äußeren Politik, dem Lande der räumlichen Centralisation, der freigeiglichen, freidenkerischen Administration, wo seit einer Reihe von Jahren nur die Veränderung des geistlichen Einflusses von allen Gebieten des Staatslebens ein erhöhter Krieg geführt wird, die tabuläre Regierung eben daran ist, mit den Intendanten des Balkans und dem Mikromontanismus aus Lebenskräften zu leben.

schaffen um 894,365 fl., ferner bei der Tabaksteuer, dem Salzsteu, dem Montansteuern und den Steuern.
Die neuesten Vorgänge auf spanischem Boden verdienen interessant genug, um auch der Beachtung weiterer Kreise sich zu empfehlen. Der Führer der spanischen Konventionen, Herr Canovas del Castillo, ein Politiker, welcher i. J. bei dem verstorbenen Könige Alfons XII in hohem Ansehen stand und als Vertrauensmann dieses Monarchen hervorragenden Einfluß auf die allmähliche Konstitutionalisierung der inneren Zustände Spaniens übte, ist seit einiger Zeit die Zielobjekte gehässiger Verfolgungen in Sevilla, Madrid, Barcelona und anderen Städten des Landes, weil das Ministerium Sagasta auseinandergerissen droht, mit dem Ansehen auf den Amtsantritt eines konservativeren Cabinets, dessen Chef dann natürlich niemand anders sein würde als eben Herr Canovas del Castillo. Das ist nun aber keineswegs nach dem Gesichte der Unruhmänner. Ein konservativeres Cabinet dürfte den Wahlen den Namen auf Auge bringen und für, sei es mit Hilfe oder im Versteck, auch mit strenge, reich, selbst dem Standpunkte relativ gemäßigter Politiker, sein Ansehen der neuen cosas de Espana den, zeigt das Urteil des „Tempo“, welcher sein Wohlgefallen an der unpopulären „Einigung der spanischen Republikaner“ hat und in dieser Konvention der revolutionären Kräfte nur das Vorbild einer Mobilisierung derselben erblickt, welche durch den Amtsantritt eines konservativen Cabinets besänftigt werden würde.
Nach dem „Bull. Finanz. Intern.“ schließt das italienische Budgetjahr 1887/88 mit 57,151,120 Avcs. Defizit ab, während gleichzeitig die Schuld des Staatsjahres eine Abnahme um 14 Millionen zeigt.
Die frühere Krönigin von Serbien beginnt den Verhältnissen entsprechend sich einzurichten. Ihre Wohnsitz scheint in Jugland nehmen zu wollen, da sie dort eine größere Besorgung anzukommen im Begriffe ist. Nach dem „Kurier Poman.“ heißt die Besäugte, die im Gouvernement Futro gelegen ist, Strazica und gehört die jetzt Herr v. Tressow.
Die rumänischen Kammer sind am Dienstag vom König in Gegenwart der Minister des diplomatischen Corps und der hohen Würdenträger eröffnet worden. Die Thronrede konstatiert die völlig befriedigenden und guten Beziehungen Rumaniens zu allen Mächten, dank der klugen Politik, welche ein gelehrter Patriotismus allen Parteien einflößt. Dasselbe beneidet, daß Rumänien ein hartes Element des Friedens und der Sicherheit sei. Diese torrelte Haltung sei ein sicheres Fundament dafür, daß Rumänien auch fernhin das Vertrauen der Großmächte und die sichere Freundschaft der benachbarten Balkanstaaten genießen werde. Ferner sündigt die Thronrede verschiedene Gegenstände, darunter einen betreffend der Segregation der Cernowitz-Slawen, an und legt dar, daß die Regierung, indem sie den Betrieb der Linie Delany-Jassy in die Hand genommen habe, durch eine weniger theilhabige Verwaltung beträchtliche Ersparnisse gegenüber früher erzielen werde.

Im österreichischen Abgeordnetenspane brachte am Dienstag als Ergänzung zu dem zur Beratung stehenden Gesetze über die bürgerliche Vertheilung der Besitztümer eine Vorlage über die Vertheilung der gerichtsrechtlichen Eintheilung der sogenannten Güterschlüßer und deren Pelterscheitel mit strengem Arrest von 1 bis 3 Monaten und 100 bis 500 Gulden Geldstrafe, im Wiederholungsfall mit 3 bis 6 Monaten und 200 bis 2000 Gulden Geldstrafe bzw. mit Gefängnis. Der Vertheilungsbericht weist darauf hin, daß die Kodifizierung der bereits erlassenen Verordnung gegen die Güterschlüßerei eine größere Gewerbe für deren gründliche Vertheilung biete.
Die „Wiener Abendpost“ reproduzirt folgendes Communiqué des „Pester Lloyd“: Ein gewisser Theil der französischen Presse gefällt sich darin, die Politik der österreichischen und der ungarischen Monarchie als im diametralen Gegensatz befindlich darzustellen und dabei den österreichischen Ministerpräsidenten mit Vorwürfen zu überhäufen, welche von dieser Seite kommend, demselben nur mögliches Vergnügen bereiten dürften. Die Absicht dieser Auslassungen und deren Ursprung sind ganz durchsichtig. In Paris ist, vermöge der

Das ungarische Abgeordnetenspane begann am Dienstag mit großer Majorität die Resolution an. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär Bedele, die Operation sei ein wichtiger Hebel zur gründlichen Regelung der Finanzen Ungarns, die Vorbereitung zu einer späteren günstigeren Composition. Unter den heutigen Verhältnissen sei eine effektive Finanzreparatur von 14, Mill. fl. an ausnehmbarer Erfolg. — Nach dem Aufweise des Finanzministeriums betragen die gesammten Staatseinnahmen im 3. Quartal d. J. 89,496,075 fl. oder 8,021,933 fl. mehr als im 3. Quartal 1887, die Ausgaben 86,983,675 fl. oder 3,484,214 fl. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Bilanz des 3. Quartals ist somit mit 11,506,147 fl. und die Bilanz der 3 ersten Quartale d. J. um 23,710,156 fl. günstiger als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mehreinnahmen wurden erzielt: bei den direkten Steuern im 1,524,595 fl., bei der Verzehrungssteuer um 3,065,285 fl. (darunter 2,800,000 fl. Nachträge infolge der Branntweinsteuer) bei den Staatbahnen um 2,330,000 fl., bei den Staats-

kleinere telegraphische Mittelstellungen.
* Beterbüdung, 18. Nov. (Ausführliche Meldung.) Durch eine taillerische Ordre vom gestrigen Tage wird der Courtover kleine Verwandten. Das wollte ich wissen. Dazu kam ich hierher. Aber wenn ich an Lohn verheißt, so hüte Sie sich vor Enttäuschung. Der Herr Kaiser hat auch gedacht selber zu thun, wenn er sich von Ihrer Dame besorgen läßt, aber ich weiß alles, ich werde ihn verhaften lassen, er soll gestehen, worfür Ihre Dame mit gefoltertem Geibe bezogt.
Beata war aufgesprungen, stammend in Leidenschaft schien sie das Gemach verlassen zu wollen, ihre Drohung auf der Stelle auszuführen.
„Ich schwöre Ihnen, ich sagte die Wahrheit,“ rief Fanny schreienstüchlich. „Ich lasse mich nicht zur Lüge bezahnen von einer Frau, die vor mir zu ähnen hat, nicht ich vor ihr.“
„Ich habe Sie beschworen sich mit Ihnen zu vergleichen. Sie weiß nicht, was sie will, sie hat beide Barone von Altrich zurückgewiesen. Sie hat sich in dieser Nacht vergiftet wollen, sie hätte es gethan, wenn ich ihr diesen Schlüssel nicht vorgehalten. Sehen Sie selbst.“
Fanny öffnete das Schloß und zeigte Beata das Schlüssel. „Das ist Gift,“ sagte sie, „das wollte die Gräfin nehmen.“
„Sie hätten vielleicht besser gethan, sie nicht daran zu hindern,“ murmelte Beata düster vor sich hin.
„Ich bin die Braut Altrichs. Wir warten nur auf unser Gift um nach Amerika zu gehen.“
„Das Gift ist gelöst. Sie werden nichts erhalten.“
„Es ist nicht gelöst. Ich kann es beweisen, ich habe das Couvert, auf dem der verstorbene Baron die Sendung befestigt. Aber die Gräfin glaubt, sie habe das Couvert verloren.“
Beata verstand, was der Mörder Fanny's, der diese Worte begleitete, ihr anbot.
„Sie möchten das Couvert wohl verkaufen?“ fragte sie.
„Es wäre besser. Sie hätten Ihre Dame nicht gequält, ihrem Leben ein Ende zu machen. Wenn mein Vetter so verblendet ist, einem Weibe von Lucia Balens Vergangenheit seinen Namen zu bieten, so verdient die Mordthat auf ihn es seinen Verwandten, die Frau an den Pranger zu stellen. Das wäre nur das letzte, äußerste Mittel, wenn nichts anderes übrig bleibt. Dann würde man freilich auch Ihren Thätigam nicht abreißen lassen, sondern Sie und ihn zwingen, was

[23] **Marie Fräulichen.**
Roman von E. S. von Debenroth.
(Fortsetzung.)
Fanny, die in begrifflicher Erregung die ihre Interessen so nahe berührenden Gespräche der Leute belauscht, mochte ihren Thron nicht trauen, als der Diener sie erwiderte, der Frau Gräfin den Besuch des Fräuleins von Altrich anzukündigen. Es schien, als ob gerade jetzt, wo Altrich Lucia bedroht, wo diese sich entschlossen hatte, die Nacht zu ergreifen, ihren Gegnern diese Klump das Feld zu lassen, die Glieder der Familie Altrich eines nach dem andern sich zu ihr drängen, ihr freundschaftliche Hilfe zu bieten.
Fanny trat an den Wagenschlag und sagte, die Gräfin sei zwar zuhause, aber augenblicklich wenigstens nicht zu sprechen, da ein Beamter der Polizei eine Unterredung mit ihr gefordert.
Einen Augenblick schaute Beata, die sie ausfinden sollte. Die Unwissenheit eines Polizisten im Hause, die Ansammlung von Leuten vor der Thüre, die hatte etwas Feinliches für sie; andererseits aber war es ihr höchst willkommen, die Bekanntschaft der Jofe machen zu können, an welche Altrich Otto gewiesen, wenn er Lucia einen Prozeß betreiben wolle, überdem war sie außerordentlich neugierig zu erfahren, was hier vorbe.
„Ich werde warten, bis die Frau Gräfin mich empfangen kann,“ sagte sie in freudlichem Tone, „wenn Sie, liebes Fräulein, mir ein Zimmer öffnen wollen.“
Fanny weignete sich tief und lächelte Beata in die Wohnstube der Gräfin.
„Mein Vetter wird Ihrer Dame zwar sehr überraschend kommen,“ begann Beata, „aber ich hoffe, nicht abgewiesen zu werden.“
„Es waren gestern schon zwei Herren von Altrich hier,“ versetzte Fanny. „Es ist mir unerträglich, daß die Gräfin die hohe Ehre eines so wohlwollenden Gegenkommens von Herrschaften, mit denen sie in Erbfeindschaft liegt, nicht gebührend zu erkennen scheint.“

„Vielleicht zieht sie eine gerichtliche Entscheidung einem Vergleich vor.“
„Nein. Sie scheint das eine so wenig zu wollen,“ wie das andere. „Es sind ihr gestern die ehrenvollsten und freundschaftlichsten Vorschläge gemacht. Ich habe sie beschworen, der Bekanntschaft Gehör zu geben, aber sie weint, sie will keine Vorstellungen hören, sie denkt an Selbstmord.“
„Alles möglich.“
„Es ist leider so. Es kostet ihr nur ein Wort und sie könnte eine sichere Stütze fürs Leben finden, eine beneidenswerthe, glückliche Frau werden.“
„Sie spricht es nicht. Es wäre furchtbar, aber ich ärgere, daß das schreckliche Leben, an dem ihr Vater gestorben, erblühen sein könnte. Anders ist ihr Weien nicht zu verstehen.“
„Eine düstere Gluth hatte das Auge Beata's bei den ersten Worten Fanny's erfüllt. Sie schaute den Blick durchbohrend auf die Jofe.
„Wollen Sie mit Ihrer Andeutung sagen,“ forschte sie, „daß der Gräfin ein Betrugsantrag geworden?“
„Nähe ich damit ein Geheimnis verrathen?“ rief Fanny, die Bestürzte spielend. „Ich dachte — ich glaubte mir Ihr Erscheinen in diesem Hause dadurch zu erklären, daß Sie sich dafür interessieren.“
„Sie täuschen sich darin nicht. Ich würde mir nicht, daß schon ein förmlicher Antrag erfolgt. Mein Vetter Günther von Altrich sagte mir noch nichts davon.“
„Ich habe jedes Wort gehört.“
„Ich begreife die Gräfin nicht. Ich kann zwar die Bedenken, welche sie beunruhigen, aber der Baron hat ihr seine Hilfe. Er lag ihr zu Füßen, sie wird es benehmen, daß sie ihn nicht erpöret.“
„Es konnte Fanny nicht entgegen, wie es in der Brust Beata's rochte und tobte. Wenn sie es aus gestern nicht durchs Schlüsselloch erfuhr, daß Otto von Altrich Beata die Verlobte Günther's genannt, sie hätte nicht im Zweifel darüber sein können, daß es die wilde Leidenschaft eifersüchtigen Grolles und der Empörung war, was die Glieder der Dame ätzten, ihr Thränen gähnen mochte.
„Rundbitt!“ tönte es knirschend von Beata's Lippen. „Man hat Ihnen wohl befohlen, es abzuliegen und zu befreieren, daß der Baron Altrich einzig geworden mit Ihrer Dame gegen

Bestimmung in einer ihrer letzten Sitzungen beschließen, daß für alle Elementarlehre ohne Ausnahme nur die Schulzeit freigegeben werden soll für Kinder gewährt werden sollte. Der Magistrat hat indes diesem Beschlusse nicht zugestimmt, sondern beantragt, den Vorschlag der höheren Behörden in dieser Hinsicht für die Lehrer Schulzeit freigegeben zu werden. Der Ausschuss hat die Beschlüsse der verschiedenen Beiräte und des Schulrats, zur Ausfertigung der Meinungsverschiedenheit zwischen Magistrat und Stadtvorstand einen gemäßigten Vorschlag niedergelegt. In gleicher Sitzung wurde über die Anstellung der Ärzte für das neue Krankenhaus berichtet, ohne daß es indes zu einem endgültigen Beschlusse gekommen ist.

St. Georg, 13. Nov. Der hiesige **St. Pauli-Verein** beginnt heute in feierlicher Weise sein Jahresfest. Die Negociation, in welcher 45 Mitglieder der Gottesdienste begann, war bis auf den letzten Tag gefüllt. Dr. S. P. K. hielt ein sehr interessantes und sehr interessantes Vortragsstück über die Bedeutung der Kirche in der Gegenwart. Um 6 Uhr abends fand ein sehr interessantes und sehr interessantes Vortragsstück über die Bedeutung der Kirche in der Gegenwart. Um 6 Uhr abends fand ein sehr interessantes und sehr interessantes Vortragsstück über die Bedeutung der Kirche in der Gegenwart.

M. Hamburg, 13. Nov. In vertraulicher Sitzung des Stadtrats wurde über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung berichtet. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Pauli, 13. Nov. Gestern und heute fanden hier die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung statt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

Gemeinde bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorstand des Ortsvereins berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

St. Nikolai, 13. Nov. Der Pastor Herr Pastor berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister, berichtete über die Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

Gabels, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. Die Oberstele des Eisenbahnbau-Gesellschafts (Gabels) hat den allen Aktionären für die Zeit vom 17. bis 27. d. M. den Weg der jungen Aktien zum Kurs von 100 Mark an.

Beobachtung der Meteor. Station zu Galle.

	13. Nov. 9 U. ab.	14. Nov. 7 U. m.
Barometer Millimeter	755.7	758.2
Thermometer Celsius	- 3.2	- 5.0
Rel. Feuchtigkeit	91.7	85.4
Wind	D 1	SW 1

Wasserstände.

Ort	13. Nov.	14. Nov.
Alster, Weidenspiegel	40.22	40.50
Börsen, Oberpegel	- 0.04	- 0.04
St. Nikolai, Unterpegel	41.20	41.72
St. Nikolai, Oberpegel	42.26	42.80
St. Nikolai, Unterpegel	43.26	43.80
St. Nikolai, Oberpegel	44.26	44.80

Nach Schluss der Redaction. Berlin, 14. Nov. (Fernsprech-Nachrichten der Soale. [A.]) Der „Observator Romano“ widerlegt auf das entschiedenste, daß die Verhandlungen des Vatikan mit Russland einen Schwachpunkt gegen Deutschland bedeuten. Die Kirche würde niemals Allianzen auf Kosten der katholischen Völker, insbesondere auf Kosten der europäischen Völker eingehen. Uebrigens habe der Vatikan keinen Grund zur Heftigkeit gegen Deutschland, zu welchem die Beziehungen vielmehr ausgezeichnet zu nennen seien.

Ueber einen Zwischenfall an der türkisch-ägyptischen Grenze berichtet man aus Brusa (Serbien): An der Grenze fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen und serbischen Grenztruppen statt. Veranlassung dazu war, daß 30 Türken in Mafsa einfielen, um es in Brand zu stecken. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Das Aufgebot wurde auf die landesübliche Weise juristisch geregelt. Von der serbischen Regierung ist bereits eine Beschwerde nach Konstantinopel gerichtet worden.

Ueber einen Aufschuß ausgen aus Sofia: Der ehemalige Doyntmann Herzog, gegenwärtig Mitglied der konstantinopeler Gesandtschaft, habe vor einigen Tagen den Fürsten Ferdinand vor einer neuen Bande gemerkt, die sich zu dem Zwecke gebildet habe, den Umsturz seiner Regierung herbeizuführen und die event. aus dem Umsturz zu befehlen. Der Fürst sandte daraufhin befehlige Erhebungen sofort aus. Die Nachricht von dem geplanten Aufschuß ist als völlig unbegründet hinfällig.

Aus Konstantinopel meldet man, der Sultan habe den Plan eines neuen Panzergeschiffes aus Mitteln der Privatguthalt verheißt.

Gegenüber verschiedentlich an der Börse verbreiteten Alarmgerüchten wird aus Wien in gut unterrichteter Weise gemeldet und darauf hingewiesen, daß jene Gerüchte augenscheinlich auf Wankens Wandern entsprungen. Die russische Anleihe wird an wieder amtlichen Stellen durchaus nicht bestritten.

Aus Kassel meldet man: Der Juwelier Jakob, Inhaber eines größeren Goldwaaren-Geschäfts und in weiteren Kreisen bekannt, erkrankt sich gestern nachmittags im hiesigen Garten. Die hiesige Schwiegerkinder sollen den Selbstmord veranlaßt haben.

Der Gemeindevorsteher von Montreux läßt in der Nordst. A. G. erklären, daß die Folgen des Bruches des Wasserreservoirs der „Société électrique“ in einem Wälder sehr unbedeutend geschätzt werden seien. Er hält es nicht für nöthig, die Versicherung zu beantragen, daß die öffentliche Sicherheit in jeder Beziehung vollständig erhalten bleibt. Die Wälder der Mittelsee seien solchen Unfällen in durchaus ausgeschlossen, da das erwähnte Reservoir nicht wieder hergestellt wird.

Berlin, 13. Nov. Fürst Bismarck hat eine Deputation des Vorstandes der vereinigten Centralnuntius-Verbandsvorstände Deutschlands, bestehend aus dem Darmstädter Fürst, Meyer und Brandes, am Sonntag empfangen. Der Reichsminister äußerte hierbei seine Freude über das Erscheinen der Deputation und erklärte ihnen insbesondere, daß er den für das notwendige Befehlen des Handelsministeriums erforderlichen Beschlüssen die Zustimmung der vereinigten Herren welche ihm ihren Wunsch abgeleitet hätten, nicht allein ermuntert, sondern erforderlich sei, um der Staatsregierung bei der Ausarbeitung gesetzlicher Bestimmungen mit ihren praktischen Erfahrungen und Rathschlägen zur Seite zu stehen. Fürst Bismarck hielt es auch für bringen notwendig, daß die sozialpolitischen Gesetze, besonders das Krankenversicherungs-Gesetz, eine Abänderung erfahren, um den Umständen die Einrichtung von Krankenkassen zu ermöglichen. Im übrigen erstreben sich die Herren der freundschaftlichen Aufnahme.

Wien, 14. Nov. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses des Reichsministers für die Reichsminister herab, auch die Regierung betrachte die Wehrvorlage als keine parteipolitische. Die Regierung theile die Ansicht, daß die Vorlage der allgemeinen Weltliche Rechnung trage und die unnützen Härten sorglich vermindere. Der Minister bestätigte die Wehrvorlage auf das 21. Lebensjahr als Beginn der Stellungspflicht aus vorwiegend volkswirtschaftlichen Gründen. Die Feststellung eines zehnjährigen Friedensstandes anlangend, so befinde dieselbe nur in Deutschland, erscheine ihm aber nicht praktisch. Schließlich bemerkt der Minister, es befinde sich nicht die Absicht, ein neues Landwehr-Gesetz einzubringen.

Der diesjährige Weihnachts-Ausverkauf

der von unserem Saisonlager zu sehr billigen Preisen zurückgesetzten Waaren in:
**Kleiderstoffen, Umhängen, Winter- und Regenpaletots,
Costüm-Modellen etc.**

beginnt am 15. November.

Roessler & Holst,

Poststrasse 15.

Winterüberzieher.

Um mit meinem übergroßen Winter-Lager bis Weihnachten möglichst zu räumen, habe die Preise um Bedeutendes reducirt.

Otto Knoll, Leipz.-Str. 8788.

**Garnirte und ungarnierte Hüte,
sämmtliche Putzartikel**
empfehlen zu billigen Preisen
E. Sichler, Harz 9, p.

Mord, Diebstahl, Einbruch liest man täglich in der Zeitung, deshalb: kein Mann, keine Dame, kein Haus ohne Revolver.

Ich empfehle **Lefauchaux-Revolver**, sechs Schuss von 8 u. 60 & an bis zu dem feinsten Centralfeuer-Revolver. Pistolen aller Systeme, Duell-Pistolen mit Kasten, Terzerole, Flobert-Pistolen in allen Größen, Lefauchaux- und Centralfeuer-Flinten äußerst billig, Tesschings, Jagdkarabiner größte Auswahl, billigste Besondere.

Alle Gewehre und Jagdtaschen, Gewehrriemen, alle Gewehre und Waffen, Jagdtaschen, Futterale, alle Gewehre und Waffen, Munition zu Revolver u. Tesschings an.

äußerst billig.
Bother Thurm, C. Buchholz, Bother Thurm, Markt 26.

Carl Steckner,

Gr. Steinstraße 58, empfiehlt sein reichhaltiges Lager completer Leib-, Bett- und Tischwäsche.

Tricotagen

für Herren und Damen in Baumwolle, Wolle u. Seide.

Taschentücher

in Leinen, Battist und Seide.

Monogramme-Handtücher in geschmackvollster Ausführung.

Kaffee-Röstmaschinen

neuester u. besser Construct. Kaffee- u. Getreidemöhlen, Mischmaschinen, Tafel- und messingene Säulenwagen, Maschinen, Mischfüll- und Mischentwässermaschinen

fertig unter Garantie die Maschinenfabrik von

Paul Franke,

Wladimir-Platz.

Besprechungen gratis und franco.



HOLZSCHNITTE CLICHES
Liefert billig J. BEISSNER Mansfelderstr. 10

Photographie.

Ersuche ein geehrtes Publikum, die mir für Weihnachten zugehenden Aufträge rechtzeitig zukommen zu lassen, damit mir für jede Arbeit hinreichend Zeit zur besten Ausführung bleibt.

Vergrößerungen

nach älteren Photographien und Gemälden etc. führe ich mit größter Sorgfalt aus und berechne mäßige Preise.

Fr. Benckert, Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 28.

Inventur-Ausverkauf.

In der Zeit vom 12. bis incl. 17. dieses Monats habe ich den Rest der bei der Inventur zurückgelassen und zum Theil unanber gewordenen Stücke von: Schlafdecken, Kissen, Morgenröden, Tischdecken, Fude-Händtüchern, Ericotagen, Federn zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Poenicke.

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.

SCHMIEDEREI GUSSEISERNE
Canalisations-Artikel, Zinkbleche.

Gegen spröde und aufgesprungene Haut empfehlen wir als bestes Mittel die

Frankfurter Fettseife

à Pack (3 Stück) 50 Pfg. nur echt bei **Gebr. Keller, Gr. Ulrichstr. 10 (Pferdebahnweiche).**

Deutsche Schaumweinfabrik.
Aetien-Capital 1,000,000 Mark.

Wachenheim (Rheinpfalz) empfiehlt ihre nach patentirtem Verfahren aus garantirt reinem Traubenwein und Zucker ohne Zusatz von Spirituosen und Genußmitteln hergestellten **Schaumweine, die 1/2 Flasche Mk. 1,80.**

Bei 25 Fl. tritt Preisermäßigung ein. Verkaufsstellen bei **Carl Reihl, Pilsener, Königstr. 11b. Franz Beck, Leipzigerpl. 1. bei Herrn Hugo Schaubert, Firma: Hauptniederlage J. H. Kell Nachf., Gr. Klausstr. 99.**

G. E. Krause, Papierhandlung in groß. Halle a/S., Geißestraße 26/27. Einziges deutsches von Schöner, Giffels (sämmlichen Gattungen). Kontoführer, Patentirer, Gravirer, Papieren u. s. w.

Haar-Nirletten, Puppen-Berrichten, wie alle nur erdenklichen künstlichen Haararbeiten fertigt wie bekannt billiger wie jede Conturanz. Köpfe, großes Lager am Platze, à Stück von 1/2 Mk., alte Puppenköpfe in wie neu gemacht, außerordn. u. frucht. **B. Rosenblatt, Krüger, Halle a/S., Leipzigerstraße 1.**

Zum Weihnachtsfeste werden

Malen- und Tapetierarbeiten angenommen: B. W. Schickel, Schwanenstraße 23, Magdeburg, Stuben u. l. w. werden wie neu hergestellt. Firma's Möbel u. andere. Geißestraße 24, Magdeburg.

Handschuhfabrik in 13 prachtvollen Farben. **E. Hauke, Mansfelderstr. 48.**

250,000 Adressen der größten Firmen des In- und Auslandes für Handel und Gewerbe vermittelt auch brieflich. Anfragen unter **M. Robinson** Hauptpostlager.

Ammendorf, Restaurant Gaudi,

Nächsten Sonntag **II. Abonnement-Concert,** ausgeführt vom 12. Thür. Musik-Reg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Bruckdorf. Zur Kirchweih Sonntag den 18. Nov. Tanzmusik, Montag Ball, wozu ergebenst einladet **Ed. Grosse.**

Familien-Rath. Todes-Anzeige. Am 11. d. Mts. Abends 10 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Karoline Schmidt geb. Kerschmann im 76. Lebensjahre, welches liebetrübt aneigt in Namen der Hinterbliebenen **Fr. Schmidt, Branis, den 12. November 1888.**

Für den Inhaberstheil verantwortlich **H. König in Halle.**

Erpedition: Neue Promenade 1.